

Die Ketten weg – vom Anbinde- in den Laufstall

Von Franz WOLKERSTORFER, Beratungsstelle für Rinderproduktion Urfahr/LK-OÖ

Die Umstellung von der Anbindehaltung auf den Laufstall erfordert Anpassungsfähigkeit von Mensch und Tier.

Wer im Vorfeld schon handelt und richtig umstellt, erspart sich Probleme im neuen Stall.

Die laufenden Veränderungen in der Milchviehhaltung stellen für die Landwirte, Milchviehberatung und die Klauenpfleger eine ständige Herausforderung dar. Im Besonderen bringt der Umstieg von der Anbindehaltung auf Laufstallhaltung – verbunden mit einer Bestandesvergrößerung – sehr oft unerwartete Komplikationen mit sich. Um dem Auftreten von Bestandsproblemen wie Leistungsabfall, Klauenproblemen, Euterkrankheiten, etc. begegnen zu können, ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Milchviehhalter, Beratung und Klauenpfleger angezeigt.

Praxisbeispiel

Anhand eines konkreten Beispiels aus der Beratungspraxis wird eine erfolgreiche Zusammenarbeit skizziert. Eine Kooperation zweier Milchviehbetriebe und der gemeinsame Bau eines Außenklimastalles stellt die Ausgangssituation dar. Die Laufflächen des neuen Stalles sind planbefestigt und mit einem Rautenmuster versehen. Schon kurz nach dem Bezug des Stalles im Frühjahr 2005 kam es zu einer Häufung von Lahmheiten bei den Tieren. Nach ungefähr zwei Wochen waren mehr als zehn Kühe auf Grund schwerer Klauenprobleme wieder im alten Anbindestall zu finden. Diese Umstände führten einerseits zu einem erhöhten Arbeitsaufwand und ließen die Betriebsführer andererseits an der Entscheidung des gewählten Haltungssystems zweifeln.

Klauenprobleme rasch lösen

Nach der Kontaktierung des Produktionsberaters war zuerst eine Bestandsaufnahme des Klauenzustands der Herde notwendig. Da sich Klauenprobleme nicht am Schreibtisch lösen lassen, wurden alle

lahmen Tiere am Klauenpflegestand begutachtet. Das Ergebnis waren durchgegangene Klauenspitzen und einige Klauendefekte, die auf schlechte Hornproduktion durch Fütterungsfehler hingewiesen haben. Die Klauendefekte wurden nach den Prinzipien der funktionellen Klauenpflege beschnitten. Auf diese Weise konnte ein von den Landwirten befürchteter Abgang mehrerer Kühe verhindert werden.



zu dünne Sohle

Auf Fütterung und Bewegung achten

In Hinblick auf eine Verbesserung der Hornqualität der Klauen wurde die Milchviehration optimiert. Die Grundfuttersituation am Betrieb – Ganzjahressilage (ohne Maissilage) – erforderte die Vorlage von ca. zwei kg Heu je Kuh und Tag, um die Ration zusätzlich mit mehr Körnermais und Trockenschnitte pansenschonender zu gestalten. Durch die beschriebene Anpassung der Ration werden Pansenübersäuerungen mit ihren nachteiligen Auswirkungen auf die Klauengesundheit reduziert. Gemeinsam setzten Berater und Betriebsleiter mehrere Beratungsempfehlungen um:

Beratungsempfehlungen

- Umsetzungskontrolle der Ration durch Beurteilung der Körperkondition
- Leistungsgerechte Kraffutterzuteilung, besonders im letzten Laktationsdrittel
- Funktionelle Klauenpflege bei allen Kühen zum Trockenstellen
- Ausreichende Trockenstehzeit (Sieben bis acht Wochen)
- Rechtzeitiges Anfüttern und Zurückführen der Trockensteher zur Herde (2-3 Wochen vor der Abkalbung)

Strategien gegen Lahmheit

Nachdem Einzug in den neuen Laufstall überwiegt die Zufriedenheit: Die Milchleistung ist gestiegen, die Fruchtbarkeit hat sich verbessert, die tägliche Arbeit am Futtertisch und im Melkstand ist leichter geworden. Trotz des erhöhten Tierkomforts gegenüber dem alten Stall treten vermehrt Klauenprobleme im Bestand auf. Das Problem ist vielfältig und der Lahmheitsgrad der Herde liegt bei 30 %. Bei 20 Kühen mit 7000 kg Stalldurchschnitt kann mit einem Verlust von einigen tausend Litern Milch gerechnet werden. Vom Zeitverlust, Außerplanmäßigen Abgängen und andere Folgeschäden wird gar nicht gesprochen. Mehrere tausend Euro bleiben liegen und versickern unbemerkt. Hilfe ist bei allen Klauenproblemen möglich – vorausgesetzt sie erfolgt rasch und an der richtigen Stelle. Welche Faktoren geändert werden müssen, ist von Betrieb zu Betrieb sehr unterschiedlich. Die Summe von Einflüssen aus Fütterung, Stoffwechsel, Stall, Genetik, Herdengeschehen, Hygiene machen die Klauengesundheit aus.

Zusätzlich stehen die einzelnen Faktoren in Abhängigkeit vom Leistungsniveau der Herde. Letztlich sind auch Lahmheiten beherrschbar – egal ob die Ursache zB Erdbeerkrankheit oder Klauenrehe heißt. Ein Vorbericht und die orthopädisch korrekte und dokumentierte Beschneidung der Klauen sind die Werkzeuge im Kampf gegen Klauenkrankheiten. Ähnlich einem Fahrtenschreiber lassen sich für den Fachmann viele Informationen von der Klaue ablesen und interpretieren. In der Auswertung dieser Diagnosen liegt der Schlüssel zum Erfolg. Sie erlauben die punktgenaue Korrektur und Optimierung der maßgeblichen Einflussfaktoren. Mit diesen Informationen lässt sich zudem ein herden- bzw. tierspezifischer Pflegeplan entwickeln. Schließlich erhält nur ein rechtzeitiger Klauenschnitt die optimale Leistungsfähigkeit.

Klauenpflege ist Detektivarbeit mit scharfem Klauenmesser, die sich lohnt.

12 Maßnahmen für eine erfolgreiche Umstellung

- Klauenpflege bis 2 Monate vor der Umstellung
- Ausreichende Sohlendicke lassen
- Rangordnungskämpfe auf gewachsenen Boden ermöglichen (Auslauf)
- Bewegungsfläche an die Tierzahl anpassen
- „Barfuß-Test“ auf der frischen Lauffläche
- Vorhandene Grate abschleifen
- Achtung: Feine Sandkörner bilden mit Kot eine „Schmirgelpaste“
- Gussasphaltböden sind oft abriebsintensiv. Ursache: gebrochener Quarzsand statt rundkörnigem Sand
- Einstreu von Strohhacksel oder Sägespänen auf planen Böden
- Geduld und Ruhe – keine Fluchtbewegungen und Bremsen verursachen
- Vermeidung von extremen Futterumstellungen
- Hornbildung stellt sich erst langsam auf den neuen Boden ein